

FAKTENBLATT #15

Handel zähmen!



KEIN VERKAUF VON LEBENSMITTELN UNTER PRODUKTIONSKOSTEN!

Die NGG erwartet von einer nächsten Bundesregierung, den Lebensmitteleinzelhandel — LEH — zu zähmen! Dazu ist schon einiges passiert, aber das Herzstück fehlt noch! Die Produzent*innen von Nahrungsmitteln dürfen sich nicht mehr gezwungen sehen, ihre Produkte unterhalb der Produktionskosten anzubieten. Diese Macht hat der LEH nach wie vor. Denn die vier größten Handelsketten verfügen in Deutschland über eine Marktmacht von mehr als 85 Prozent.

Nicht nur die Diskussion um die Fleischindustrie hat gezeigt: der LEH übt entlang der Lieferkette einen so großen Druck aus, dass das Aushöhlen von Arbeitsbedingungen und der Entlohnung von Beschäftigten zum Gegenstand des Wettbewerbs der Lieferanten um eine Listung bei den Großen des Lebensmitteleinzelhandels wurde. Das soll allerdings die Verantwortung der Produzenten/Lieferanten für die Gesundheit und für auskömmliche Löhne ihrer Beschäftigten nicht schmälern. Dennoch: ein Verbot, Produkte in der Lebensmittellieferkette unterhalb der Produktionskosten einkaufen zu können, kann die enorme Marktmacht des LEH eindämmen. So kann verhindert werden, dass die Verantwortung zwischen Käufern und Lieferanten auf Kosten der Gesundheit und der Löhne der Beschäftigten hin-und-hergeschoben wird. Lohn-dumping ist nur *eine* Folge.

Die Grafik unten zeigt anhand internationaler Erhebungen, welchen Einfluss Einkaufspraktiken, Marktmacht und institutionalisierte Arbeitsbeziehungen (Tarifverträge und die Existenz einer Arbeitnehmer*innenvertretung) auf die jeweils ermittelten Stundenlöhne der Beschäftigten haben. Lieferanten, die von ihren Käufern dazu gebracht werden, unter den Produktionskosten zu verkaufen, zahlen 11 Prozent weniger Lohn. Im Gegensatz dazu gewährleisten Käufer, die Preise anbieten, die mindestens die Produktionskosten decken, fast 10 Prozent höhere Löhne auf Lieferantenebene. Das Bestehen eines Tarifvertrags auf Unternehmensebene ist mit einem um 11 Prozent höheren Stundenlohn verbunden, die Präsenz einer Arbeitnehmer*innenvertretung und einer Gewerkschaft im Betrieb erhöht die Stundenlöhne um rund 15 Prozent. Grund genug: Handel endlich zähmen!

Handelspraktiken und ihre Auswirkungen auf durchschnittliche Stundenlöhne (alle Branchen)

Gegenstand	Beschreibung der Praktiken	Prozentuale Veränderung der Stundenlöhne
Einkaufspraktiken	Käufer bezahlen mindestens die Produktionskosten	9,74 %
	Durchgesetzter Preis unterhalb der Produktionskosten	-11,33 %
Marktmacht	Lieferant hat nur einen Kunden	-20,27 %
Arbeitsbeziehungen	Es gibt einen Tarifvertrag auf Unternehmensebene	11,17 %
	Es gibt einen Betriebsrat und eine Gewerkschaft im Betrieb	15,57 %

Quelle: ILO InWork Issue Brief No. 10